

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Obersee



KINDERSCHUHE
LEMO SCHUH
8733 ESCHENBACH
055 222 00 22 · www.lemo-schuh.ch

Parkplatz wird aufgehoben

Der mit einem Stein blockierte Parkplatz bei der Post Schmerikon wird definitiv aufgehoben. **SEITE 2**

In Sorge wegen Unsicherheiten

Roland A. Müller leitet den Schweizerischen Arbeitgeberverband und wohnt in Erlenbach. **SEITE 7**

Auswärts essen liegt nicht drin

Der 7-jährige Ramon aus Thalwil hat eine seltene, schwere Krankheit. **SEITE 11**



Der Gemeinderat Schmerikon will nicht mehr fusionieren

UZNACH/SCHMERIKON Am 20. September stimmen die Bürger von Uznach und Schmerikon über die geplante Fusion ab. Gestern gaben die beiden Gemeinderäte ihre Empfehlungen ab. Und diese zielen in unterschiedliche Richtungen: Uznach will fusionieren, Schmerikon lieber eigenständig bleiben.

In knapp sechs Wochen entscheidet sich, ob Uznach und Schmerikon gemeinsam in die Zukunft gehen wollen oder nicht. Weil die Zusage des Kantons zu den Förderbeiträgen erst Ende Juni eintraf anstatt bereits im Mai, verzögerten sich auch die Stellungnahmen der beiden Gemeinderäte. Gestern wurden diese an einer gemeinsamen Pressekonferenz im

Feuerwehrdepot Uznach-Schmerikon präsentiert. Dabei wurde klar: Der Uzner Gemeinderat will die Fusion, der Schmerikner hingegen nicht.

Keine zwingenden Gründe

«Trotz unverkennbarer Vorteile in Teilbereichen sind wirklich zwingende Argumente für eine Fusion, die jegliche Nachteile

überstrahlen würden, ausgeblieben», lautet die Begründung für das Nein aus Schmerikon. Die Gemeinde sei in der Lage, eigenverantwortlich und selbstständig die Zukunft zu bewältigen, sagte Gemeindepräsident Félix Brunschweiler (parteilos) gestern. Als eigenständige Politische Gemeinde sei das Potenzial zur weiteren Reduktion des Steuerfusses sogar wesentlich höher. Sichtlich enttäuscht zeigte sich Brunschweiler über die Höhe des vom Kanton in Aussicht gestellten Förderbeitrages, der mit 10,5 Millionen unter den Erwartungen geblieben ist.

Der Gemeinderat Uznach hingegen empfiehlt, ein Ja zur Fusion in die Urne zu legen. «Wir sind klar der Meinung, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, um eine gemeinsame Zukunft zu gestalten», sagte der Uzner Gemeindepräsident Erwin Camenisch (SP).

Zentrum am Obersee

Die Behörden müssten die Risiken ernst nehmen, die ein Zusammengehen beinhalte, aber auch die Chance nutzen. Camenisch betonte vor allem das Potenzial einer gemeinsamen Zukunft: «Als vereinigte Gemeinde können wir

ein starkes Zentrum am Obersee bilden.»

Wird es angesichts der ablehnenden Haltung des Schmerikner Gemeinderates nun eng für die Fusion? Klar ist, dass am 20. September eine Mehrheit in beiden Gemeinden dem Vereinigungsbeschluss zustimmen muss. «Der Bürgerschaft steht es natürlich frei, zu einer anderen Einschätzung zu kommen als der Gemeinderat», räumte Félix Brunschweiler ein. «Wir sind selber gespannt, wie die Bürger entscheiden werden.»

Patrizia Kuriger

SEITE 3

Werbung für «Tunnel Mitte»

RAPPERSWIL-JONA Gestern stellte sich eine neue Gruppierung namens Verein Verj (Verkehrsentlastung Rapperswil-Jona) vor. Die Initianten bezweifelten, dass der vom Mobilitätsgremium bevorzugte «Stadttunnel lang» realisiert werden kann. Vor 40 Interessierten präsentierte der Verein seinen Alternativvorschlag, den der Ingenieur Leonhard Schmid ausgearbeitet hat – den «Tunnel Mitte». Die Gruppierung fordert, dass der Kanton diese Variante prüft und idealerweise umsetzt. Mittels dieses Tunnels könne die Stadt Rapperswil-Jona ihre sich ständig verschärfenden Verkehrsprobleme lösen. Bedingung für diese Lösung ist, dass zusätzlich ein Tunnel für die S-Bahn gebaut werden muss. **ml SEITE 2**

Fähre für Flüchtlinge

ATHEN 1300 Flüchtlinge wurden nach dramatischen Tagen auf der griechischen Insel Kos an Bord einer Fähre nach Athen gebracht. Nach Angaben der Küstenwache wurden im Tagesverlauf weitere 600 Flüchtlinge von anderen Inseln der Ägäis erwartet. Auch sie waren demnach mit regulären Fähren unterwegs, die zwischen Piräus und den Inseln der Ostägäis fahren. Die Migranten sagten gestern nach ihrer Ankunft in Athen im Fernsehen, sie wollten weiter nach Westeuropa reisen. Eine weitere Fähre wurde am Morgen im Hafen von Piräus mit Proviant beladen und sollte am Abend nach Kos auslaufen, wie das griechische Fernsehen berichtete. Dort sollten am Freitagmorgen etwa 2500 Migranten aufgenommen, versorgt und registriert werden. **sda SEITE 19**

FCZ und GC ohne Sieg

FUSSBALL Die weiterhin erfrischend offensiv auftretenden Grasshoppers haben im fünften Meisterschaftsspiel erstmals unentschieden gespielt. Sie mussten dem sich gut wehrenden Vaduz ein 3:3 zugestehen – dies nach dreimaliger Führung. Der FC Zürich verlor im wohl vorletzten Spiel unter Interimstrainer Massimo Rizzo in Sitten 1:3. Moussa Konaté traf zweimal für Sion, das hinter Basel und den Grasshoppers auf den dritten Rang vorge-rückt ist. **si/red SEITE 21**

Ein Restaurant auf dem Zürichsee



Mit ihrem See-Beizli, dem MS Meos, schiff Kapitänin Andrea Stapel auf dem Zürichsee umher. Meist legt sie vor der Insel Ufenau an und empfängt «gwundrige» und hungrige Böttler – für diese steht sie auch selber am Grill. **reto Schneider SEITE 5**

70 Franken für die Vignette

BERN Obwohl das Volk 2013 eine Erhöhung des Vignettenpreises auf 100 Franken abgelehnt hat, wollen Ständeräte den Preis erneut anheben, weil die Strasse mehr Geld braucht. Mit einem neuen, soliden «Kässeli» will der Bundesrat die Mittel dazu bereitstellen. Der entsprechende Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-fonds (NAF) kommt jetzt in die parlamentarische Debatte. Die vorberatende Verkehrskommission hat allerdings noch eine Zusatzschleife eingelegt, weil ein neuer Ansatz aufgetaucht ist. Die zwei Innerschweizer Ständeräte Peter Bieri (CVP, ZG) und Georges Theiler (FDP, LU) bringen den Netzbeschluss wieder ins Spiel. Sie wollen entgegen dem Willen des Bundesrates wie bereits 2013 rund 400 Kilometer Haupt- und Nebenstrassen ins Autobahnnetz überführen. Damals störte sich das Volk an der geplanten Finanzierung via Erhöhung der Vignette auf 100 Franken. Trotzdem beharren die Promotoren auf einer Verteuerung, und zwar auf 70 Franken. Die Anhörung der Kantone zeigt nun, dass diese mehrheitlich ein solches Finanzierungsmodell unterstützen. **red SEITE 16**

WETTER

Heute 19°/26°
Tagsüber zunehmend gewitterhaft.

WETTER SEITE 23

